

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944**

23.2.1944 (No. 45)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-958997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-958997)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2748 — Postcheckkonto Hannover 36 946
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Land-
esbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erchebet wöchentlich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestell-
geld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschli. 18 Pfg.
Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 45

Mittwoch, 23. Februar 1944

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Europa schließt sich enger zusammen

Gegen die öffentliche Unterwerfung der Engländer und Nordamerikaner unter den Willen Stalins

Die Randstaaten gewarnt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 23. Februar.

Die auffällige Tatsache ist bestimmt nicht als reiner Zufall zu erklären, daß jetzt eine Reihe führender englischer Zeitungen Schlagartig große Auflagen veröffentlicht, die die Unterwerfung der anglo-amerikanischen Mächte unter den Willen des Bolschewismus mit bisher noch nicht zu vergleichender Präzision feststellt. Es sind nicht einmal Zeitungen mit ursprünglich radikaler Einstellung, die sich jetzt bemühen, die Notwendigkeit der endgültigen anglo-amerikanischen Verzichtsleistung gegenüber dem Willen der Bolschewisten ihrem Publikum klar zu machen. Die „Daily Mail“ beispielsweise zeigte noch bis vor nicht langer Zeit das Bestreben, die bisherige britische Position auf dem europäischen Festlande zu verteidigen. Wenn auch dieses Blatt nunmehr geradezu brutal den vollkommenen Verrat Europas an den Bolschewismus als eine unausweichbare Notwendigkeit hinstellen möchte, gegen die Engländer und die Vereinigten Staaten nichts mehr zu tun vermögen, so ist damit der letzte Beweis dafür erbracht, daß es in England überhaupt keine politische Gruppe von Einfluß mehr gibt, die auf dem sicheren Wege in den Abgrund — für England wohlgerichtet — noch irgendwelchen Widerstand leisten möchte.

Die „Daily Mail“ untersucht zunächst die Stimmungen in England. Sie spricht von den Leuten, die nach den militärischen Leistungen der Sowjets in allem Sowjetrussischen und Kommunismus etwas Wunderbares sehen und von einer anderen Gruppe, die die Auflösung der Komintern, die Beendigung der Internationale und die Wiederbelebung einer orthodox-kirchlichen Hierarchie als Beweis für eine Rechtswendung der Sowjets ansehen will. Jedenfalls fordert die „Daily Mail“ jetzt, daß man „alle Gefühlsduselei abgibt, weil man ja schließlich doch um die Erkenntnis nicht herumkomme, daß, wo immer der Kommand der Sowjets zum Stehen komme — an der Weichsel oder bei Calais —, in ihren Händen die Zukunft Europas liegen werde“.

Das Blatt überflieht natürlich in diesem Zusammenhang, daß die deutsche Wehrmacht da noch ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat. Über politisch wesentlich bleibt, daß England heute in allen seinen politischen Sphären gegebenfalls mit einer Bolschewisierung Europas „bis nach Calais“ rechnet, weil man sich selbst außerstande sieht, dagegen etwas zu tun. Darum zieht das Blatt eine zynische und brutale Folgerung. Es fordert, daß England vor aller Welt folgendes erkläre:

„Die sowjetrussische Herrschaft, wenn nicht auf dem ganzen europäischen Festlande, dann zumindest (!) in Ost- und Mitteleuropa, ist seit langem unvermeidlich. Wir begrüßen sie und freuen uns über die enge Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der neuen Tschecho-Slowakei. Wir sind der Auffassung, daß Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, welches Schicksal die Sowjets ihnen auch zugehängt haben, es in reichem Maße verdienen“.

Deutlicher kann die Zustimmung Englands zu den Vernichtungsplänen der Sowjets entsprechend den Vereinbarungen von Teheran nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden. Genau so eindeutig sprachen sich die „Times“ aus, wenn sie es als kaum glaublich bezeichneten, daß eine britische oder amerikanische Initiative bezüglich der Nachbarn der Sowjets vom Kreml gut aufgenommen werden würde. Die „Times“ fordern darum ausreichende Rücksicht auf die Gefühle der Sowjets und kommt zu dem Schluß, der aus dem Munde des ehemals konservativen und für das Empire repräsentativen Blatt geradezu ungeheuerlich klingt: „Auch wenn die Sowjetunion die Rolle eines Inspirators bei der sozialen Wiederaufbauarbeit in Europa spielen sollte, so wäre dies nichts Besonderes“. Das absolute Einverständnis mit der Bolschewisierung Europas spricht aus diesen Worten. Zu diesen beiden englischen Stimmen treten noch die Erklärung des USA-Journalisten Walter Lippman, der dem Weißen Hause persönlich sehr nahe steht, im „Philadelphia Inquirer“, daß weder Wa-

shington noch London auch nicht im geringsten ernstlich gewillt seien, in Polen oder im übrigen Europa den sowjetischen Ansprüchen irgendeinen Widerstand entgegen zu setzen.

Es ist offenkundig, daß Stalin von seinen westlichen Alliierten noch einmal die öffentliche

Bekundung der Unterwerfung unter seinen Willen in Europa in unzweideutiger Form gefordert hat. Nun haben London und Washington diese Forderung Stalins erfüllt. Europa kann daraus nur eine Lehre ziehen: Den Helm fester zu binden.

Stalin forderte den starken Druck auf Spanien

Die Hintergründe der anglo-amerikanischen Presseangriffe gegen Franco aufgedeckt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
B. Berlin, 23. Februar.

Ausführliche Enthüllungen über die Hintergründe der seit Wochen anhaltenden scharfen anglo-amerikanischen Pressekampagne gegen das Spanien Francos macht die britische Zeitschrift „Cavalade“, nach der die von den Engländern und Amerikanern in Madrid unternommenen Schritte „auf einen Wind Mostaus hin erfolgten“, in dem es geheißt habe, die Anglo-Amerikaner müßten Franco „schwer unter Druck setzen“, andernfalls handele die Sowjetregierung auf eigene Faust.

In diplomatischen Kreisen der Reichshauptstadt wird diese Feststellung des englischen Blattes, die auf Aussagen prominenter Unterhausabgeordneter basiert, als ein bemerkenswerter Beitrag zu jener jetzt sehr von deutscher Seite vertretenen Auffassung gewertet, daß die Anglo-Amerikaner in all ihren diplomatischen und agitatorischen Manövern sich lediglich als die Schrittmacher des Bolschewismus bewegen. Es ist dabei belanglos, ob die von Mostau erhobenen Forderungen von den westlichen Verbündeten des Kreml freudigen Herzens oder in einer gewissen Resignation erfüllt werden. Wesentlich bleibt der Effekt und die klare Andeutung, daß weder Washington noch London heute in der Lage sind, den sowjetischen Wünschen irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen.

Es entsprach den Forderungen Mostaus, daß Washington der spanischen Regierung die für das Leben auf der iberischen Halbinsel wichtigen Erdöllieferungen sperrte. Mostau forderte, daß die britische Presse, entgegen ihren sonstigen Gepflogenheiten, das Staatsoberhaupt eines Landes nicht anzugreifen, mit dem das Auswärtige Amt diplomatische Beziehungen unterhält, Franco in unflätiger Weise beschimpfte, ihn einen „Banditen“ und „Verräter“ nannte. Ganz offenbar erhoffte sich Mostau als Wirkung dieser anglo-amerikanischen Druckversuche eine starke Gefährdung der Position Francos, dessen Regime keinen günstigen Nährboden für bolschewistische Tendenzen bedeutet.

Die jüngsten Meinungsäußerungen kommunistischer Vertreter in Nordafrika, daß Spanien auf jeden Fall zu einer bolschewistischen Kernzone und Filiale sowjetischer Agitation gewandelt werden müsse, unterstreichen die Rolle, die Mostau bei diesem Spiel den Anglo-Amerikanern zuschreibt. Da die Erfahrungen des Bürgerkrieges im spanischen Volk eine gesunde Abwehrhaltung gegen das bolschewistische Gedankengut hervorriefen und der Kreml nicht hoffen kann, auf geradem Wege seine Ziele im Südwesten Europas durchzusetzen, benutzte er die westlichen Alliierten als Vorposten. Daß London und Washington sich, ohne mit der Wimper zu zucken, zu diesen Antriebsdiensten benutzen lassen, erweist an einem neuerlichen Beispiel die völlige Europafremdheit der gegnerischen Koalition.

Vereinigte Staaten bereiten neue Kriege vor

Zehnjahresplan zur Aufspeicherung kriegswichtiger Rohstoffe vorgeschlagen

Drahtbericht unseres W.-S.-Vertreters

otz. Vissahon, 23. Februar.

Die Politik des USA-Imperialismus geht immer unerbittlicher darauf hinaus, sich durch eine Monopolstellung in der Weltwirtschaft und ein rücksichtsloses Anstößtreiben der den westlichen Demokratien zur Verfügung stehenden Rohstoffe eine Vormachtstellung zu erzwingen, die den britischen Verbündeten in eine völlige Abhängigkeit von Washington bringt. Höchst ausführliche Enthüllungen über diese amerikanischen Ziele macht die USA-Zeitschrift „Colliers“, die Vorschläge des Vizepräsidenten der Anaconda Copper Mining-Gesellschaft, S. S. Sowerby, veröffentlicht, die nichts anderes darstellen, als ein in allen Einzelheiten ausgearbeitetes Programm zur Vorbereitung neuer amerikanischer Eroberungskriege und Sicherung einer Reservenanlage von Vorräten kriegswichtiger Rohstoffe, die Washington in die Lage versetzen würden, andere Nationen mit einem Minimum an Gefahr angreifen zu können.

Der amerikanische Wirtschaftler, der sich besonderer Gunst des engeren Roosevelt-Kreises der Frankfurter, Hofmann und Hopfins erfreut, fordert, daß ein Zehnjahresplan aufgestellt wird, um aus allen Teilen der Welt in einem bisher noch nicht gekannten Maße kriegswichtige Rohstoffe herauszuheben und aus ihnen in den Vereinigten Staaten ein Rohstoff-Reservelager von gigantischem Umfang einzurichten. Diese Rohstoffe dürften unter keinen Umständen zu anderen als zu Kriegszwecken in Anspruch genommen und verarbeitet werden. Gleichzeitig müßten alle jetzt unbrauchbar werdenden Kriegsgeräte eingeschmolzen und die Metalle aufbewahrt werden, um den USA für kommende Kriege ein absolutes Übergewicht zu sichern.

Mit einer nicht zu übertreffenden Scheinheiligkeit erklärt das amerikanische Blatt dazu, daß dieser Zehnjahresplan zur Ausplünderung der Welt das geeignetste Mittel sei, um nach dem Kriege den Weltmarkt wieder anzukurbeln und eine „normale Wirtschaftslage“ zu schaffen, die natürlich nichts anderes als eine Diktatur des USA-Kapitals wäre.

Britischer Kommandeur läßt Division im Stich

15000 Mann mit der militärischen Ausrüstung zur nationalindischen Armee übergelaufen

Eigener Funkbericht

otz. Xangun, 23. Februar.

„Der Befehlshaber der 7. britischen Division, die im Verlauf der Kämpfe an der Burma-Front von japanischen Truppen umzingelt wurde, hat seine Truppen im Flugzeug verlassen“, wird in einem japanischen Telegramm von der Burma-Front gemeldet.

In weiteren Nachrichten von der Front wird die wirksame Hilfe unterstrichen, die die nationalindische Armee den japanischen Streitkräften gibt. Deftlich Buthdaung eroberten indische Truppen eine strategisch wichtige Höhe. Eine Kompanie der anglo-indischen Streitkräfte, die im Verlauf der Kämpfe zum erstenmal von der Existenz einer nationalindischen Armee erfuhr, ergab sich und schloß sich der nationalindischen Armee an. Die britischen Offiziere versuchten auf alle Weise, den ihnen unterstellten indischen Einheiten Nachrichten

von dem Vorhandensein der nationalindischen Armee vorzuenthalten.

Die Teilnahme der indischen Nationalarmee an der japanischen Offensive hat einen großen Widerhall im indischen Volk gefunden und zu einer weiteren Verstärkung der antibritischen Stimmung beigetragen. Seit dem Ausbruch des Großkokienkrieges seien mehr als 100 000 Mann aus der britisch-indischen Armee desertiert, melden japanische Blätter. 15 000 von diesen seien mit ihrer militärischen Ausrüstung zur nationalindischen Armee übergelaufen. Die Zeitung „Ashi“ läßt sich von der indisch-burmesischen Front berichten, daß sich die gemeinsam mit den japanischen Streitkräften gegen die indischen Divisionen kämpfenden nationalindischen Truppen großartig bewährten und eine große Wirkung auf die indischen Truppen unter der britischen Führung ausübten, die bereits täglich zu hunderten überliefen.

Autoritär oder demokratisch?

Von Dominique Sordet, Paris

otz. In seiner Rede zum 30. Januar hat der Führer angedeutet, daß der Nationalsozialismus eines Tages berufen sein werde, seine europäische Mission auch außerhalb der deutschen Grenzen zu erfüllen. Der Führer sagte wörtlich: „Die nationalsozialistische Gemeinschaft ist schon jetzt als das unangreifbare Zentrum jeder europäischen Selbstbehauptung anzusehen... Indem das Indutium den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland verbrennen hat, wird es mithelfen, die Gedanken der nationalsozialistischen Revolution zu verbreiten und die Elemente einer wissenschaftlichen Erkenntnis und sachlichen Lösung dieser Frage auch anderen Nationen nahe zu bringen... So wird dieser Kampf den Völkern in wenigen Jahren die Augen über die Judenfrage öffnen und die nationalsozialistische Antwort ebenso als nachahmenswert wie selbstverständlich erscheinen lassen. Die Größe der weltgeschichtlichen Auseinandersetzung wird dabei die Augen und den Verstand der Nationen für das Denken und Handeln in gewaltigen geschichtlichen Dimensionen schärfen. Aus den Millionen von Soldaten und Kriegsgefangenen erwachen bereits Millionen von Propagandisten dieser Erkenntnis.“

Das sind Worte, die viele Franzosen aufhorchen ließen, denn tatsächlich besteht bei uns ein innerpolitisches Problem, von dem nicht nur die Zukunft Frankreichs abhängt, sondern das auch die Zukunft Deutschlands vielleicht mehr beeinträchtigen kann, als manche Deutsche annehmen. Dieses Problem ist die Frage, ob Frankreich in Zukunft autoritär oder demokratisch regiert werden wird.

Die Entscheidung ist noch nicht endgültig gefallen. Die Regierung des Marichalls Petain hat zwar autoritäre Züge, aber da keine entsprechenden völkischen Organisationen die Verbindung zwischen Regierung und Volksmassen herstellen, hat dieses Regime weltanschaulich nur theoretischen Charakter. Der französische Staat gleicht zur Zeit einer Pyramide, zwischen deren Spitze und Basis ein leerer Zwischenraum klafft, so daß beide Teile verschoben und sogar gegenseitigen Einflüssen unterliegen können.

Wenn die Franzosen sich heute ein Regime wählen müßten, so würden sie sich zur alten verrotteten Demokratie bekennen, weil sie daran lange Jahre gewöhnt waren, und weil sie noch nicht begriffen haben, daß das Elend, in das sie geraten sind, die bittere Frucht der Demokratie ist, jener Demokratie nämlich, die in Frankreich nicht nur das Paradies der Juden und Finanzleute war, sondern auch das der ausländischen Interessenten, besonders der Briten. Die Franzosen würden die Demokratie auch deshalb wählen, weil die Anglo-Amerikaner, deren Agitation noch immer wirksam ist, die ehemaligen demokratischen Bonzen, die ihnen ergeben sind und mit denen sie ihre Geschäfte gemacht haben, wieder an die Macht bringen wollen. Vor dem Krieg gab es in Frankreich mindestens zwei Ministerien, das Außenministerium und das Finanzministerium, die in der Hand Englands waren, und ein großer Teil des politischen Führerkorps der Dritten Republik diente direkt oder indirekt seiner britischen Majestät. Es ist also sehr begreiflich, daß England und die USA in ihrem Kampf gegen Deutschland stark daran interessiert sind, in Frankreich die Demokratie wieder herzustellen.

Die wirklichen Interessen Frankreichs sind aber ganz andere. Frankreich braucht dringend eine neuzeitliche autoritäre Regierung, die den Bruch mit der Innen- und Außenpolitik der Dritten Republik radikal vollzieht. Denn einzig eine autoritäre Regierung ist fähig, jene zwei Grundfragen zu lösen, die die Demokratie nicht lösen konnte: die soziale Frage und die deutsch-französische Verständigung.

Auch für Deutschland ist es wichtig, daß an seiner Seite ein Frankreich steht, das sich vom demokratischen Bazillus endgültig befreit hat. Das gilt nicht für die Gegenwart, in der es allzu klar ist, daß die Agenten, die in Frankreich erneut zum Kriege gegen Deutschland heken wollen, zugleich auch die Agenten der Demokratie sind. Auch nach dem Kriege, ganz gleich wie er endet und welche Staaten sich der deutschen Führung anschließen, kann nur ein autoritäres Frankreich zur Sicherung der europäischen Ordnung beitragen, denn ein demokratisches Nachkriegs-Frankreich könnte allzu leicht ein unheilvoller Brückenkopf der anti-deutschen internationalen Demokratie werden. Wenn Frankreich im Rahmen des von Deutschland geführten Kontinents in die Demokratie zurück-

Eichenlaub für General Schörner

Der Führerhauptquartier, 22. Febr.
Der Führer verlieh am 17. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Ferdinand Schörner, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 398. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde Unteroffizier Wilhelm F r e r i c h s, Sübgeorgsfehn, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden Obergefreiter Mijs-
Henrich St o m a n n, Simonswolde, Gefreiter
Ulbrecht B u u r m a n n, Twizlum, Gefreiter
Karl R i t t e r, Embden, ausgezeichnet.

013. Witwe Maria Kramer in Petrum kann am 23. Februar bei guter Gesundheit ihr 89. Lebensjahr vollenden. Oma Kramer hat zehn Kindern das Leben geschenkt, drei Söhne fielen im Weltkriege. Mariamöb verrichtet ihre Hausarbeit selbst und ist noch ihren Nachbarn in jeder Weise behilflich.

„: Beim Gemüsehändler Müller ist der Laden wieder einmal sehr voll. Es ist 5 Uhr abends, als Frau Weder hereinkommt. Sie ringt über die Fülle im Laden verzweifelt die Hände und jammert: „O je, o je! So lange kann ich gar nicht warten. — Nacht es ihnen etwas aus“, sagt sie dann zu den übrigen Kundinnen, „wenn ich mir ganz schnell zwei Pfund Kartoffeln geben lasse? Mein Mann kommt gleich nach Hause, und eben habe ich erst gemerkt, daß meine Kartoffeln nicht ausreichen.“ Nun, die übrigen Frauen sind nicht begeistert, trotzdem werden nur vereinzelt Stimmen laut, daß das nicht ginge, man hätte schließlich ebensowenig Zeit. Aber Müller kennt Frau Weder — solche „Sonderfälle“ kommen bei ihm fast täglich vor! — und erklärt, daß die Kartoffeln nur noch für Spätunden seien. Da ihr's mit der Wederschen Freundschaft zu Ende; sie erhebt sich mit hochrotem Kopf über diese „Küßlingslästerei“ und verläßt müthend den Laden.“

∴ Die Lebensmittelrationen der 59. Zuteilungsperiode gelten auch in der 60. Zuteilungsperiode vom 6. März bis 2. April. Eine Wenderung tritt nur insofern ein, als die Zuteilung von Kartoffelstärkezeugnissen entfällt und dafür die Nährmittelration von 800 Gramm (bei Inhabern der Nährmittelfarte SB/6 300 Gramm) in voller Höhe in Getreidenährmitteln zur Verteilung gelangt.

∴ Die anerkannte Tüchtigkeit der Hausfrauen unseres Nordseegaus hat sich auch in diesem Jahre recht gut bewiesen. Sowohl die Vorratswirtschaft an Gemüse als auch die Einkellerung von Kartoffeln liegen hier gegenüber dem Reichsdurchschnitt besonders günstig, obgleich wir alle wissen, daß die Trockenheit des Sommers die Entwicklung bei den Nahrungsmitteln stark beeinträchtigt hat. Daher kommt es auch, daß die verantwortlichen Stellen die Kartoffelzuteilungen kürzen. Die bei uns mit Recht beliebte Stedrübe wird in Zukunft das Hauptangebot an Frischgemüse bei unseren Gemüsehändlern darstellen, und zwar in vielseitiger Art nicht nur als gelbe, sondern auch als weiße, als Stoppelrübe usw.

Nun könnte manche Hausfrau ihres Ehemann Gesicht vor sich sehen, wenn nicht der Leib- und Magenbrautstuhl oder sonstige grüne Delikatessen auf den Tisch erscheinen, auf den Gedanken kommen, die in ihren Kellern lagernden Kartoffeln verfaßt für die Ernährung einzusetzen. Wir möchten aber dringend davor warnen, das zu tun, im Gegenteil bitten wir, je Person und Kopf von der Rationenzuteilung von 2,5 Kilogramm möglichst ein halbes bis ein Kilo einzusparen und dafür verfaßt die Steckrüben zu verbrauchen, solange diese noch gut verwendbar sind, also etwa bis zum März.

Die im Vorjahr manchen Haushalten bei hartem Verbrauch gewährte Sonderzuteilung an Kartoffeln gibt es dieses Jahr keinesfalls. Also heißt es für jede Hausfrau, vorausschauend zu wirtschaften, damit auch die schwierigsten Monate bis zum Anschluß an das Frühjahrsgemüse gut überstanden werden können. Die Hausfrauen haben schon oft bewiesen, daß sie den Soldaten im Felde in ihrem Einjak nicht nachstehen, wenn es gilt, dem Terror zu begegnen. Es scheint uns darum selbstverständlich, daß sie auch auf ihre hauswirtschaftlichen Fachgebiete zu besonderen Leistungen befähigt sind, wenn es gilt, ihre Familie durch Umstellungen in den Ernährungsgewohnheiten satt und leistungsfähig zu erhalten.

:: Arbeitsbesprechung der Kreisobmänner.
 Der L. Gaubmann der DAF, Seiler hatte in diesen Tagen die Kreisobmänner und Gauabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront des Nordbayerischen Weser-Ems zu einer Arbeitsbesprechung zusammengerufen, auf der wichtige Fragen des Arbeits- und Soziallebens erörtert wurden. Der Gaubmann nahm insbesondere zu den Fragen Stellung, die durch die Soforthilfemaßnahmen in den Betrieben, durch das Wohnungshilfswerk und durch die Aktivierung der Handarbeit entstanden. Eingehend wurde auch auf die Probleme der Mannschaffsführung in den Betrieben eingegangen, der gerade in der heutigen Zeit größte Bedeutung zukommt.

103. Sonnenbäder der Stubenvögel im Winter. Um unsere geflügelten Vögel besser durch den Winter zu bringen und sie munter und gefangs-
freudig werden zu lassen, müssen wir ihnen S o n n e n b ä d e r geben. An Stelle eines nassen Bodenbelags muß trockener Sand treten. Der Vogelfäfig wird ans Fenster gerückt, damit seine Insassen zeitweilig ein Sonnenbad nehmen können. Hierdurch werden die lästigen Feder-
milben vernichtet. Diese zeitweiligen Sonnen-
bäder wirken auf das Wohlbehinden und die
Sangesfreudigkeit der geflügelten Stubenvögel
wühlend ein. Federbissen soll man den Vögeln
nicht geben, sie versetzen und machen sie träge.

Gauleiter Paul Wegener sprach auf einer Arbeitstagung zum politischen Führerkorps des Nordseegaues Weser-Ems

„: Immer, wenn sich die Gauamtsleiter, Kreisleiter und Gliederungsführer der NSDAP des Nordbogens aus Weier-Ems zu einer Arbeitstagung zusammenfinden, laufen für die engsten Mitarbeiter des Gauleiters besonders arbeitsreiche Stunden an. Die ausschließliche Verantwortlichkeit der Partei für alle Fragen der Menschenführung stellt täglich im reichen Maße neue Probleme, deren Lösung, besonders im fünften Kriegsjahr, nicht immer leicht ist. Um so notwendiger ist es deshalb, daß in diesem Kreise alle anstehenden Fragen umgehend besprochen und einer Klärung zugeführt werden. Wenn auf jeder dieser Arbeitstagungen die Rede des Gauleiters im Mittelpunkt steht, so kommen doch daneben auch die verantwortlichen Männer aus der Politik, Wirtschaft und Kultur zu Wort.“

So war es auch jetzt wieder, als das politische Führerkorps zu einer Dienstbesprechung

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit... / Woher der Name Harderwykenburg?

013. Seit alten Zeiten erhebt sich der grau-
verwitterte Bau der Harberwerfenburg, feu-
erumraunt, baumüberhattet. Wir' das freud-
liche Grün nicht, man könnte diesem festen Sitz
verklungener Geschlechter etwas Gespenstliches
anbichten. Doch auch ein Bild in die Innen-
räume befehlt uns eines Besseren: hat doch
einer der beiden Leerer NSB-Kindergärten
hier sein Heim, in dem sich unsere Nützlichen
munter tummeln. Eine Hilfsstelle von „Mutter
und Kind“ sowie die Gemeindefestation der
MS-Schwester ablegen von hier aus ihrer
gegenseitigen Tätigkeit.

Wie anders war es einst in grauer Vorzeit in dieser Wohnburg. So alt ist dieses urprünglich „Lüningsburg“ genannte Gemäuer, der älteste Steinbau in Leer, daß den Heutigen seine Kunde davon überliefert, wann ihr Grundstein gelegt wurde. Nur ihr umfangreicher Turm steht noch, das Wirthschaftsgebäude fiel längst der Spitzhade zum Opfer und auch noch einst weitgedehnten Gartengelände ist nur ein bescheidener Rest vorhanden. Leid und Glüd von Generationen mögen die Mauern erlebt haben, doch nie dürften sie von so friedlich-frehem Geist erfüllt gewesen sein, wie in unseren Tagen. Bestimmt jedoch nicht gegen Ende des 16. Jahrhunderts, als Gerhard Ganseme, genannt Harderwjk, der sich Häuptling zu Leer nannte, in der (damaligen) Lunenburg hauste. Seine Wiege hatte in Leerort gestanden.

zusammentrat. Der Stellvertretende Gauleiter Voel konnte als erster Redner den Stellvertreter des Reichsverteidigungskommissars, SA-Oberführer Dr. Fischer, begrüßen, der in einem umfangreichen Referat in packender Form den Raum an Weler und Ems im Auf und Ab der Geschichte betrachtete. Wir werden auf diesen Vortrag, der allen Wenigen unseres Raumes viel zu sagen hat, zu gegebener Zeit noch ausführlich eingehen. Nicht minder ansprechend waren die Ausführungen des Senators, SA-Oberführers Dr. von Hoff, der über „Nordisches Familienbrautrum und seine weltanschauliche Bedeutung“ sprach. Gaumaisleiter Thiele als Leiter des Amtes für Volksumsfragen führte seinen Hörern die vielen brennenden Fragen der Gegenwart anschaulich vor Augen, um dann seinen Kameraden praktische Ratschläge zu geben. Hauptberichtsleiter Kothke von der Partei-Kanzlei behandelte so-

Plietenberg hätten . . ."

/ Woher der Name Harderwykenburg?

wo sein Vater die bedeutungsvolle Amtmannsstelle innehatte. Gerhard scheint ein recht eigensinniger und jähzorniger Herr gewesen zu sein, der schon den Leerortler Einwohnern und Amtleuten manch' harte Ruß zu fraden gab. So daß sie ihn später (1598) beim Reichskammergericht in Wehlar verklagten. Er sollte den Burgfrieden von Leerort gebrochen haben.

Er ehelichte die Witwe Unken, des Besitzers des Grundstücks, das nach ihm „Unkenburg“ geheißen hatte. Auch die „edle Frau Armigard“ von Viehr, Hausfrau des Gerhard Harderwint, wie sie in alter Chronik bezeichnet wurde, scheint keine reinen Tage des Glücks mit dem zweiten, brutalen Eheherrn verleben zu haben. Seine erste Tat als Burgherr scheint seine Namensänderung gewesen zu sein: er taufte sich in „Harderwint, genannt von Ganjebe“ um und bezeichnete die Burg als „Harderwintenburg“, womit diese zum drittenmal den Namen wechselte. Sein grimmiger Haß galt dem Amtsnachfolger seines Vaters in Leerort, hie. jur. Altricus Slüter. Er schalt ihn „Land- und Stadtverräter“ und drohte ihm: „Hätten wir dich beim Pfleternberg, wir wollten dich in Stücke hauen!“ Von anderen seiner Taten — meint der Chronist schauernd — ganz zu schweigen.

Nun, Harderwinks unholder Geist spult nicht
im alten Turm, nur sein Name verblieb der
Geschichte Ostfrieslands erhalten. Hgn.

Jugendgruppenmädel aus Weser-Ems vor dem Rundfunkmikrofon

:: O ja, ein klein wenig Herzklopfen hatte wohl jedes der Mädel und jede der Frauen, die da soeben im Hamburger Zunfthaus verschwanden. Es sind Jugendgruppenmitglieder aus dem Nordseegau Weser & Ems, die hier heute über die Soldaten, Urlauber- und Verwundetenbetreuung berichten sollen. Vorbei an Zimmern, aus denen Müßik ertönt und an solchen, vor deren Tür das wichtige „Ruhe, nicht stören“ oder „Aufnahme“ hängt, geht es in dem für unsere Sendungen vorgesehenen Aufnahme- raum. Eine kurze Vorbereitungs- . Schon steht das erste Mädel vor dem Mikrophon ... „Fertig zur Aufnahme und bitte schreiben!“ Das rote Licht schaltet ein. Der Sprecher leitet die erste Sendung ein. Frisch und fröhlich hallen Antwort, Gegenfrage und Bericht. Vergessen sind Herzklopfen und Umgebung. Erinnerungen an schöne Stunden, an Urlaubertreffen, frohe und bestnissliche Nachmittage im Lazarett, an Verwundetenentgegung in den Ortsgruppen werden lebendig. Die Wilhelmshavenerin er-

zählt von Besuchen bei den Besatzungen von Sperrbrechern und fröhlichen Bauteilsfunden, in denen Raiperpuppen und allerlei Gesellschaftsspiele für U-Boot-Mannschaften angefertigt worden sind. Welle berichtet von seinen Urlaubstreffen, Osnabrück und Oldenburg von der Familienhilfe in Haushaltungen, in denen der Vater auf Urlaub kommt. Ehemalig es sich versteht, ist die erste Senbung fertig. Die getrennten Kritiker sind zufrieden. Leichtestes Aufsatzen und schon ist die nächste Aufnahme in Verbindung mit dem Hilfsdienst vorbereitet und flapt auf Anhieb.

Wenn man gewußt hätte, daß das „Rundfinken“ so leicht sei, hätte man alles Herzklopfen von vornherein zu Hause gelassen und wäre so fröhlich gekommen, wie man am Abend wieder heimfährt...

Die erste Sendung hören wir am Freitag um 11.30 Uhr im Reichsprogramm.

013. **Maurermeister Friedrich Sternsdorf A.**
Im hohen Alter von 80 Jahren verstarb
Maurermeister Friedrich Sternsdorf. Die Frei-
willige Feuerwehr Leer verliert in ihm wieder
einen lieben Kameraden, der seit fünfzig Jah-
ren Mitglied war und sich mit großem Eifer
am Aufbau der Wehre beteiligte. Sternsdorf
gehörte lange Jahre dem Vorstand an und war
Führer eines Halbzuges. Die Kameraden wer-
den sein Andenken in hohen Ehren halten.

073. Neue Aufführung der Soldatenbühne. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die Soldatenbühne des Standortsältesten jähloje Freunde in Leer gewonnen. Sie werden es lebhaft begrüßen, daß am 1. März im Tivoli-jaal, 19 Uhr, eine neue Aufführung stattfindet. Ein Kriminalstud, „Parkstraße 13“ von Axel Toms ist es, das diesmal über die Bühne geht. Weiterum dürften unterhaltende Stunden zu erwarten sein.

073. **Guter Erfolg der Zuchtviehauktion.** Auch die 198. Abgabeveranstaltung in Leer am Dienstag bedeutete für den Verein ostfriesischer Stammwüchsigkeiten einen guten Erfolg. Viele wertvolle Zuchttiere, zumeißt Bullen, gingen zu den gewohnten Preisen restlos in andere Hände über. Während ein Teil der verkauften Tiere im hiesigen Zuchtgebiet verblieb, ging ein größerer Teil nach Polen. Die übrigen Tiere wurden nach dem Rheinland, Westfalen, den beiden Sachsen, Schlefien, Pommern, Brandenburg, Mecklenburg, Holstein, Südhannover und dem Emsland verladen. — Die nächste Absatz-Veranstaltung findet am 14. März statt, die nur von Zuchtbullen besetzt sein wird.

otz, Frostschäden bei Hühnern. Der aufmerk-
same Beobachter sieht häufiger Hühner mit
erfrorenen Kämmen und Keh-
lappen auf hiesigen Geflügelhöfen. Wo
aber diese Frostschäden auftreten, hört auf län-
gere Zeit das Legen auf. Eine Vorbeuge ist

natürlich besser als ein Heilen. Darum lassen wir unsere Gelehrteren nicht morgens sofort aus dem warmen Nachtkleid ins Freie. Vor allem nicht in den kalten Ost- und Nordwind. — Sind die Nachtteile bei den Thieren doch einmal erfroren und schwarz geworden, dann reißt man diese Teile mit Schnee oder kaltem Wasser ein und bestreicht sie mit Vaseline. Man wird alsbald sehen, ob die Teile abfallen oder sich langsam wieder erholen.

013. Ritterskreuzträger Feldkamp spricht zur Hitler-Jugend. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Emder Ritterskreuzträger Feldkamp am Donnerstag um 19.30 Uhr im „Weinberg“-Saal zur Hitler-Jugend spricht. Soweit Plätze zur Verfügung stehen, können auch Erwachsene an dieser Kundgebung teilnehmen.

ots. Künz Ladungen Vieh verhandt. Der Viehherland war in der letzten Woche besonders rege. Eine größere Anzahl Schlachtvieh, Kälber und Schweine wurde wieder auf unserer Haltestelle verladen. Künz Ladungen gingen zum rheinischen Industriegebiet ab.

otz. Emden. Hochherzige Spender.
Jedem der sechs unmündigen Kinder der bei
einem Terrorangriff ums Leben gekommenen
Chelete Wilhelm H. Jansen, Holsen-
mehr, wurde von der Kreisleitung der NSDAP.
ein Sparbüch mit 200 Reichsmark geschenkt. Das
Geld stammt von ungenannten Spen-
dern, unter denen auch Frontsoldaten sind.
Kreisleiter Everwien überreichte diese
Sparbücher dem Vormund, in dessen Obhut die
Kinder sich befinden.

otz. Emden. Decken gestohlen. Es muß wieder einmal gesagt werden, daß es leichtsinnig ist, sein Eigentum unbeaufsichtigt

dann den Nachwuchs in der Führung der Partei. Gauabschnittsleiter Hagemann, Kreisleiter Max Schumann und f. Gauschulungsleiter Lehmann sprachen über aktuelle Fragen.

Den Abfluß und zugleich ihren Höhepunkt fand diese Tagung mit den Ausführungen des Gauleiters Paul Wegener, der seinen Mitarbeitern einen umfassenden Ueberblick über die gesamte politische, wirtschaftliche und militärische Lage vermittelte. Aus diesen Ausführungen ging mit aller Klarheit hervor, daß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, um diesen, von uns nicht gewollten Krieg zum siegreichen Ende zu führen. Wir müssen auch in der kommenden Zeit mit Härte und Entschlossenheit alle Dinge anpacken, noch enger zusammenrücken und auf viele liebgewordene Friedensgewohnheiten während dieses harten Kängens verzichten. Es gilt, den letzten Mann und die letzte Frau zu mobilisieren und dieser einmaligen geschichtlichen Auseinandersetzung, die über Leben oder Tod unseres Volkes entscheidet, dienstbar zu machen. Nur dann ist uns der Sieg sicher. Mit unserer bekannten Sturheit werden wir die Dinge meistern. So — oder so!

außerhalb der Wohnung stehen zu lassen. Eine Anwohnerin der Otto-Weddigen-Straße blickte ihren Leichtsinn damit, daß ihr zwei Wolldecken aus einem im Hausflur abgestellten Kinderwagen gestohlen wurden.

otz. **Justiz.** Wenn man Einspruch erhebt . . . Ein Volksgenosse unserer Insel, der vor einiger Zeit einen Strafbefehl über 30 Reichsmark erhalten hatte, weil sein Vieh stets andere Gärten aufsuchte, wodurch Flur- und Feldschaden entstand, hatte gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben, der gestern vor dem Amtsgericht in Norden verhandelt wurde. Nach der nochmals erfolgten Beweisaufnahme konnten dem Einwohner aber mehrere derartige Vergehen nachgewiesen werden. Er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark verurtheilt. So kann es einem ergehen, wenn man Einspruch erhebt. 70 Reichsmark hätte der Mann sparen können.

013. **Mantenburg.** Im Wassergraben erstickt. Ein 52 Jahre alter Einwohner aus der Siedlung Gehren fiel einem qualvollen Tod zum Opfer. Der Bedauernswerte, der an epileptischen Anfällen litt, geriet bei einem Unfall in der Börsener Straße in einen Wassergraben und fand den Erstickenstod, da er sich nicht allein herausheulen konnte.

(1) Magdeburg. Kurz entschlossen gehandelt. Ein in Verichow untergebrachter zwölffähriger Junge aus Magdeburg wollte in die Heimatstadt fahren, ehe der Urlaub des Vaters beendbet war. Aus einem Irrtum heraus war der Junge bei der Kleinbahn in Genthin auf seine Reichsbahnfarte losgeworden. Geld hatte er nicht, also tippte er kurz entschlossen los von Genthin in Richtung Magdeburg. In der Mitternachtsstunde landete er in Burg und stand bereits schon wieder auf der Magdeburger Chaussee, als er von einem Bürger Einwohner zurück zur Polizei geschickt wurde. Der Junge machte einen aufgeweckten, glaubwürdigen Eindruck, geholfen mußte hier werden, also wurde von der Nachtwache schnell gehandelt. Die Beamten legten zusammen, kauteten dem Jungen eine D-Zugkarte und schon bald nach Mitternacht landete der Stepler zu Hause in Magdeburg. Wieder aber ein Beweis, daß die Polizei unser Freund und Helfer ist.

o) Betw. Von herabfallendem
 Ast getödt. In der Nähe der Welt-
 mühle bei Grünwalde wurde aus einer
 Schar Arbeiter, die mit dem Fällen von Eichen-
 beschäftigt waren, ein Arbeiter von einem herab-
 stürzenden Ast so unglücklich am Kopf getrof-
 fen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt,
 dem er bald darauf erlag.

Peer. Säbulein 26. Heute 15 Uhr beim Heim.
Nähleinodpel. — Säbulein 1/381. Sonntag 1 14.00
Uhr, Sonntag 2 und 3 15 Uhr beim Heim. — Al-
lergefordacht der Siller-Jugend 1/381. Heute 10.30
Uhr Baugruppe beim Heim in der Näbuleinstraße.
— Annamädelaruppe 3. Die Aufhühr-, Sing-
und Zwergengruppe Donnerstag 14.30 Uhr beim Heim.
— Kleinfamilie für die Soldaten mitbringen.

Mittwoch, Weihnachtsprogramm: 8-8.15: Zum Gedenken und Gedenken: Das britische Weltreich, 8.15-9.00: Die Elfenkinder in aller Welt, 9.00-9.15: Lieber Land und Meer, 9.15-9.30: Die Elfenkinder, 9.30-9.45: Bericht aus Paris, 9.45-10.00: Konzert des Niederländischen Orchesters, Leitung Otto Edel von Essen, 10.00-10.15: Kleines unterhaltendes Konzert, 10.15-10.30: Die Elfenkinder und die Elfenkinder, 10.30-10.45: Die Elfenkinder, 10.45-11.00: Die Elfenkinder, 11.00-11.15: Die Elfenkinder, 11.15-11.30: Die Elfenkinder, 11.30-11.45: Die Elfenkinder, 11.45-12.00: Die Elfenkinder, 12.00-12.15: Die Elfenkinder, 12.15-12.30: Die Elfenkinder, 12.30-12.45: Die Elfenkinder, 12.45-13.00: Die Elfenkinder, 13.00-13.15: Die Elfenkinder, 13.15-13.30: Die Elfenkinder, 13.30-13.45: Die Elfenkinder, 13.45-14.00: Die Elfenkinder, 14.00-14.15: Die Elfenkinder, 14.15-14.30: Die Elfenkinder, 14.30-14.45: Die Elfenkinder, 14.45-15.00: Die Elfenkinder, 15.00-15.15: Die Elfenkinder, 15.15-15.30: Die Elfenkinder, 15.30-15.45: Die Elfenkinder, 15.45-16.00: Die Elfenkinder, 16.00-16.15: Die Elfenkinder, 16.15-16.30: Die Elfenkinder, 16.30-16.45: Die Elfenkinder, 16.45-17.00: Die Elfenkinder, 17.00-17.15: Die Elfenkinder, 17.15-17.30: Die Elfenkinder, 17.30-17.45: Die Elfenkinder, 17.45-18.00: Die Elfenkinder, 18.00-18.15: Die Elfenkinder, 18.15-18.30: Die Elfenkinder, 18.30-18.45: Die Elfenkinder, 18.45-19.00: Die Elfenkinder, 19.00-19.15: Die Elfenkinder, 19.15-19.30: Die Elfenkinder, 19.30-19.45: Die Elfenkinder, 19.45-20.00: Die Elfenkinder, 20.00-20.15: Die Elfenkinder, 20.15-20.30: Die Elfenkinder, 20.30-20.45: Die Elfenkinder, 20.45-21.00: Die Elfenkinder, 21.00-21.15: Die Elfenkinder, 21.15-21.30: Die Elfenkinder, 21.30-21.45: Die Elfenkinder, 21.45-22.00: Die Elfenkinder, 22.00-22.15: Die Elfenkinder, 22.15-22.30: Die Elfenkinder, 22.30-22.45: Die Elfenkinder, 22.45-23.00: Die Elfenkinder, 23.00-23.15: Die Elfenkinder, 23.15-23.30: Die Elfenkinder, 23.30-23.45: Die Elfenkinder, 23.45-24.00: Die Elfenkinder, 24.00-24.15: Die Elfenkinder, 24.15-24.30: Die Elfenkinder, 24.30-24.45: Die Elfenkinder, 24.45-25.00: Die Elfenkinder, 25.00-25.15: Die Elfenkinder, 25.15-25.30: Die Elfenkinder, 25.30-25.45: Die Elfenkinder, 25.45-26.00: Die Elfenkinder, 26.00-26.15: Die Elfenkinder, 26.15-26.30: Die Elfenkinder, 26.30-26.45: Die Elfenkinder, 26.45-27.00: Die Elfenkinder, 27.00-27.15: Die Elfenkinder, 27.15-27.30: Die Elfenkinder, 27.30-27.45: Die Elfenkinder, 27.45-28.00: Die Elfenkinder, 28.00-28.15: Die Elfenkinder, 28.15-28.30: Die Elfenkinder, 28.30-28.45: Die Elfenkinder, 28.45-29.00: Die Elfenkinder, 29.00-29.15: Die Elfenkinder, 29.15-29.30: Die Elfenkinder, 29.30-29.45: Die Elfenkinder, 29.45-30.00: Die Elfenkinder, 30.00-30.15: Die Elfenkinder, 30.15-30.30: Die Elfenkinder, 30.30-30.45: Die Elfenkinder, 30.45-31.00: Die Elfenkinder, 31.00-31.15: Die Elfenkinder, 31.15-31.30: Die Elfenkinder, 31.30-31.45: Die Elfenkinder, 31.45-32.00: Die Elfenkinder, 32.00-32.15: Die Elfenkinder, 32.15-32.30: Die Elfenkinder, 32.30-32.45: Die Elfenkinder, 32.45-33.00: Die Elfenkinder, 33.00-33.15: Die Elfenkinder, 33.15-33.30: Die Elfenkinder, 33.30-33.45: Die Elfenkinder, 33.45-34.00: Die Elfenkinder, 34.00-34.15: Die Elfenkinder, 34.15-34.30: Die Elfenkinder, 34.30-34.45: Die Elfenkinder, 34.45-35.00: Die Elfenkinder, 35.00-35.15: Die Elfenkinder, 35.15-35.30: Die Elfenkinder, 35.30-35.45: Die Elfenkinder, 35.45-36.00: Die Elfenkinder, 36.00-36.15: Die Elfenkinder, 36.15-36.30: Die Elfenkinder, 36.30-36.45: Die Elfenkinder, 36.45-37.00: Die Elfenkinder, 37.00-37.15: Die Elfenkinder, 37.15-37.30: Die Elfenkinder, 37.30-37.45: Die Elfenkinder, 37.45-38.00: Die Elfenkinder, 38.00-38.15: Die Elfenkinder, 38.15-38.30: Die Elfenkinder, 38.30-38.45: Die Elfenkinder, 38.45-39.00: Die Elfenkinder, 39.00-39.15: Die Elfenkinder, 39.15-39.30: Die Elfenkinder, 39.30-39.45: Die Elfenkinder, 39.45-40.00: Die Elfenkinder, 40.00-40.15: Die Elfenkinder, 40.15-40.30: Die Elfenkinder, 40.30-40.45: Die Elfenkinder, 40.45-41.00: Die Elfenkinder, 41.00-41.15: Die Elfenkinder, 41.15-41.30: Die Elfenkinder, 41.30-41.45: Die Elfenkinder, 41.45-42.00: Die Elfenkinder, 42.00-42.15: Die Elfenkinder, 42.15-42.30: Die Elfenkinder, 42.30-42.45: Die Elfenkinder, 42.45-43.00: Die Elfenkinder, 43.00-43.15: Die Elfenkinder, 43.15-43.30: Die Elfenkinder, 43.30-43.45: Die Elfenkinder, 43.45-44.00: Die Elfenkinder, 44.00-44.15: Die Elfenkinder, 44.15-44.30: Die Elfenkinder, 44.30-44.45: Die Elfenkinder, 44.45-45.00: Die Elfenkinder, 45.00-45.15: Die Elfenkinder, 45.15-45.30: Die Elfenkinder, 45.30-45.45: Die Elfenkinder, 45.45-46.00: Die Elfenkinder, 46.00-46.15: Die Elfenkinder, 46.15-46.30: Die Elfenkinder, 46.30-46.45: Die Elfenkinder, 46.45-47.00: Die Elfenkinder, 47.00-47.15: Die Elfenkinder, 47.15-47.30: Die Elfenkinder, 47.30-47.45: Die Elfenkinder, 47.45-48.00: Die Elfenkinder, 48.00-48.15: Die Elfenkinder, 48.15-48.30: Die Elfenkinder, 48.30-48.45: Die Elfenkinder, 48.45-49.00: Die Elfenkinder, 49.00-49.15: Die Elfenkinder, 49.15-49.30: Die Elfenkinder, 49.30-49.45: Die Elfenkinder, 49.45-50.00: Die Elfenkinder, 50.00-50.15: Die Elfenkinder, 50.15-50.30: Die Elfenkinder, 50.30-50.45: Die Elfenkinder, 50.45-51.00: Die Elfenkinder, 51.00-51.15: Die Elfenkinder, 51.15-51.30: Die Elfenkinder, 51.30-51.45: Die Elfenkinder, 51.45-52.00: Die Elfenkinder, 52.00-52.15: Die Elfenkinder, 52.15-52.30: Die Elfenkinder, 52.30-52.45: Die Elfenkinder, 52.45-53.00: Die Elfenkinder, 53.00-53.15: Die Elfenkinder, 53.15-53.30: Die Elfenkinder, 53.30-53.45: Die Elfenkinder, 53.45-54.00: Die Elfenkinder, 54.00-54.15: Die Elfenkinder, 54.15-54.30: Die Elfenkinder, 54.30-54.45: Die Elfenkinder, 54.45-55.00: Die Elfenkinder, 55.00-55.15: Die Elfenkinder, 55.15-55.30: Die Elfenkinder, 55.30-55.45: Die Elfenkinder, 55.45-56.00: Die Elfenkinder, 56.00-56.15: Die Elfenkinder, 56.15-56.30: Die Elfenkinder, 56.30-56.45: Die Elfenkinder, 56.45-57.00: Die Elfenkinder, 57.00-57.15: Die Elfenkinder, 57.15-57.30: Die Elfenkinder, 57.30-57.45: Die Elfenkinder, 57.45-58.00: Die Elfenkinder, 58.00-58.15: Die Elfenkinder, 58.15-58.30: Die Elfenkinder, 58.30-58.45: Die Elfenkinder, 58.45-59.00: Die Elfenkinder, 59.00-59.15: Die Elfenkinder, 59.15-59.30: Die Elfenkinder, 59.30-59.45: Die Elfenkinder, 59.45-60.00: Die Elfenkinder, 60.00-60.15: Die Elfenkinder, 60.15-60.30: Die Elfenkinder, 60.30-60.45: Die Elfenkinder, 60.45-61.00: Die Elfenkinder, 61.00-61.15: Die Elfenkinder, 61.15-61.30: Die Elfenkinder, 61.30-61.45: Die Elfenkinder, 61.45-62.00: Die Elfenkinder, 62.00-62.

Deutschlandsender: 17.15–18.30: Sinfonische Musik von Schubert, Mozart, Beethoven. 20.15–21: Opern- und Konzertclänge: Rist, Dvorak, de Falla, Dohnanyi und andere. 21–22: Aus der Welt des Sinfonikers.

Willi Werner erfolgreicher Clubmittelstürmer

nts. Willf. Berner vom W. Germania Beer, der, wie wir bereits berichteten, seit einiger Zeit bei d. N. G. Nürnberg spielt, war im Punktspiel des 1. N. G. gegen d. S. S. Schwelmitz mit dem Endresultat 3:1 in hervorragender Form und spielte allein vier Treffer. Der 1. Alder schreibt: „Club“ hat jetzt den richtigen Mittelstürmer. Er ist nicht nur ein famoser Mittelstürmer, sondern mehr noch ein geschickter Einzel- und kein schlechter Kombinationspieler.“

Es wird verdunkelt von 17,45 bis 7 Uhr

